

28.12.2001, SZ Ravensburg

### Städteorchester tritt auf



### Leidenschaftliche Melodien zum Jahresausklang

Mit schwungvollen und leidenschaftlichen Melodien gestaltet das Städteorchester Württembergisches Allgäu zwei Konzerte am Samstag, 29. Dezember um 19.30 Uhr im Kurhaus am Isnyer Park und am Sonntag, 30. Dezember um 17 Uhr in der Festhalle Leutkirch. Auf dem Programm stehen unter anderem Werke von Liszt, Humperdinck und Lehár. Mit von der Partie sind auch der Opernchor der Jugendmusikschule und Solisten. Dirigent ist Rainer Möckel. Bild: Rasemann

30.12.2001, SZ Ravensburg

**Isny:** Kurhaus am Park, Samstag, 19.30 Uhr: Konzert zum Jahresausklang mit dem Städteorchester Württembergisches Allgäu e.V. Wangen-Leutkirch-Isny, Heike Heilmann, Sopran; Christian Feichtmair, Bariton (Suppé, Liszt, Borodin). Am Sonntag, 17 Uhr in der Festhalle **Leutkirch** und am Montag, 19 Uhr in der Waldorfschule **Wangen**.

Konzert zum Jahresschluss

## Bunt das Programm und heiter die Note

**ISNY (F.H.) – Das Städteorchester Württembergisches Allgäu feierte mit einem bunten Programm den Jahresabschluss. In Isny im geplagten Kurhaus am Park, in Leutkirch in der Festhalle.**

Rainer Möckel eröffnete den Reigen mit der musikalisch sehr reizvollen Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathee“ von Franz von Suppé (1819-1895). Richtig „ungarisch“ klang es bei der Ungarischen Rhapsodie c-moll von Franz Liszt ((1811-1886), obwohl man wusste, dass der Meister kein Wort Ungarisch konnte und auch keine ungarischen Volksweisen verarbeitete.

In romantische Märchenseligkeit entführte der Ausschnitt aus der Oper „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck(1854-1921): Lied des Sandmännchens, Abendsegen und

Traum. Das Sandmännchen, frisch gesungen von Heike Heilmann, streute Hänsel und Gretel Sand in die Augen, worauf die beiden auf dem Vorpodium lagernden Kinder einschliefen. Sanft und fromm intonierten Orchester und Opernchor den Abendsegen. Ein Großaufgebot von Engeln schritt würdig herein. Über das Libretto hinaus ging der Regieeinfall, den Engeln große Druckbuchstaben in die Hand zu drücken, die in der Zusammenfügung „Friede auf Erden“ ergaben. Klangschön entfaltete sodann das Orchester den Traum in wagnerianischer Pracht.

Man kann zu Franz Lehár stehen wie man will, aber er verstand sich auf zündende oder einschmeichelnde Melodien, pflegte eine farbige Instrumentierung und schuf eine vitale, in ihrer Originalität unverwechselbare Musik.

Das bewies wieder einmal der Querschnitt aus der unsterblichen Operette „Die lustige Witwe“.

Im Wiederbesitz seines weggeschleppten Leseputzes führte Rainer Möckel gerafft und auf das Happy End zielend durch die Handlung. Die Geschichte spielt um 1900 in Paris. Für den Salon im pontevedrinischen Gesandtschaftspalais ergab sich, wie der Dirigent schmunzelnd bemerkte, im Isnyer Kurhaus durch die dachstützenden Pfeiler ein ganz modernes Bühnenbild.

Die sehr hübsche und sehr, sehr reiche Witwe Hannah: das war die Rolle für Heike Heilmann, die sie mit stimmlicher Brillanz, dynamischer Wandlungsfähigkeit und natürlicher Darstellung bewältigte. Ein Ausbund an Temperament: Christian Feichtmair. Mit Schwung und Schmiss, aber auch zärt-

licher Einfühlung sang er als Danilo seine strahlenden Tenorpartien. Der sängerisch begabte Matthias Ziegler musste sich mit einem Auftritt als Baron Zeta begnügen. Die kostümierten Damen des Opernchores sangen und mimten die Grisetten von den Pariser Cabaretten.

Das Orchester in seiner bemerkenswerten Mischung aus Jung und Alt bewies seine wohlbekannten, wohlgeschätzten Fähigkeiten. Intonation, Rhythmik, Dynamik: alles stimmte. Und mit welchem Schwung, welcher Vitalität wurde musiziert. Wer freilich Gelegenheit hatte, Rainer Möckel aus nächster Entfernung beim Dirigieren zu beobachten, den wundert's nicht. Bei einem solch ausdrucksvollen, lebendigen und technisch perfekten Dirigat kann einfach nichts schief gehen.